



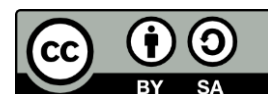
e-teaching.org-Artikel | 22. September 2026

Schreibworkshops im Hochschulkontext erfolgreich gestalten – Rahmenbedingungen für die (kollaborative) Texterstellung

Mareike Kehrer

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit Schreibworkshops, in denen Lehrende, Expert*innen aus Forschung und Praxis sowie teils auch Studierende gemeinsam Texte für den (hochschuldidaktischen) Wissenstransfer erstellen. Für dieses Praxisfeld werden Einblicke in verschiedene Varianten der Workshop-Gestaltung und erfolgreichen Durchführung gegeben. Vorgestellt werden Erkenntnisse aus fünf verschiedenen Projekten, in denen Schreibworkshops durchgeführt wurden. Die Datenerhebung erfolgte anhand von leitfadengestützten Einzelinterviews mit Gestalter*innen von Schreibworkshops, in einem Projektvorhaben wurden mehrere Workshops mit Online-Befragungen der Teilnehmenden begleitend evaluiert. Im Text werden zentrale Elemente der Gestaltung von Schreibworkshops beschrieben und Gestaltungsoptionen anhand des erhobenen Erfahrungswissens aufgezeigt.



Inhalt

1	Einführung und Zielstellung	4
2	Datengrundlage der Publikation	5
2.1	Dokumentation und Begleitevaluation der e-teaching.org-Schreibworkshops....	5
2.2	Interviewstudie: Methodisches Vorgehen und Durchführung	6
3	Schreibworkshops, Booksprints, Content-Sprints und Writing Retreats – eine begriffliche Annäherung	7
4	Vorteile des Schreibworkshop-Formats	8
5	Ziele von Schreibworkshops	9
6	Format, Zeitraum und Ort des Schreibworkshops	11
6.1	Format und zeitliche Gestaltung	11
6.2	Ort, Unterkunft und Verpflegung	13
7	Räumliche Gestaltung und Ausstattung	15
8	Teilnehmende von Schreibworkshop	16
8.1	Teilnehmende gewinnen	16
8.2	Teilnahmemotivation	17
8.3	Gruppengröße.....	19
9	Textarten und Anforderungen an den entwickelten Content	20
10	Gestaltung des Schreibprozesses.....	21
10.1	Moderation	21
10.2	Vorbereitung und Start in den Workshop: Orientierung und Rahmung	22
10.3	Kollaboration beim Schreiben: Zuständigkeiten und Contentmanagement	23
10.4	Strukturierung des Schreibprozesses: Abläufe, Schreibphasen und Pausen	25
10.5	(Peer-)Feedback	26
10.6	Rollen im Schreibworkshop.....	27
10.7	Veröffentlichung der entstandenen Texte	28
11	Finanzieller Bedarf, Budget und Verstetigung	29
12	Fazit.....	31
13	Die Projekte hinter den Schreibworkshops	31

13.1 Co-Site	31
13.2 e-teaching.org	32
13.3 Patternpool	32
13.4 Wandelwerk	32
13.5 Wikipedia-Projekt: Etablierung eines Wikipedia-Portals Hochschullehre	33
14 Literaturverzeichnis	33
15 Autorin	34

1 Einführung und Zielstellung

Schreibworkshops werden in der Hochschuldidaktik und angrenzenden Praxisfeldern mit unterschiedlichen Zielstellungen durchgeführt. Insbesondere in Projektkontexten stellen sie oftmals ein wichtiges Veranstaltungsformat dar, bei dessen Planung und Gestaltung unterschiedlichste Aspekte bedacht werden müssen. Dennoch findet sich nur wenig Literatur zur praktischen Gestaltung des Formats und das in Projekten erarbeitete Erfahrungswissen geht oftmals nach dem Projektabschluss wieder verloren, wenn Zeit und Ressourcen zum Teilen der gewonnenen Erkenntnisse fehlen. An dieser Stelle setzt der vorliegende Beitrag an: Im Sinne eines nachhaltigen Wissenstransfers werden Erkenntnisse zur Gestaltung von Schreibworkshops aus fünf verschiedenen Projekten sowie zentrale Gelingensbedingungen zusammengetragen und strukturiert dargestellt.

Die Idee zu dieser Publikation entstand im Rahmen des durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderten Projekts „Auffindbarkeit und Aktualisierung – content- und communityorientierte Weiterentwicklung des Portals e-teaching.org (AuftAkt)“¹. Zwischen 2023 und 2026 wurden in diesem Projekt eine Reihe an Schreibworkshops durchgeführt, in denen Inhalte für das Portal e-teaching.org aktualisiert und oftmals auch neu erstellt wurden. Das Portal e-teaching.org wird durch das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) betrieben und informiert seit 2003 wissenschaftlich fundiert und praxisnah über die Gestaltung von Hochschulbildung mit digitalen Medien. Im Rahmen der Schreibworkshops – im Projekt als Content-Sprints bezeichnet – wurden jeweils mit einer kleinen Gruppe von Expert*innen aus der Hochschul-Community Portalinhalte zu ausgewählten Themenbereichen, wie etwa Prüfungen und Tests oder Projektlernen, erstellt. Ein zentrales Ziel des Projekts war, neben der Aktualisierung der Portalinhalte, die kontinuierliche Weiterentwicklung des Schreibworkshop-Formats, um ein für das Portalteam möglichst optimales und langfristig einsetzbares Community-Format zu entwickeln. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Gestaltung der Schreibworkshops:

- Welchen Zeitraum sollte ein Schreibworkshop umfassen, um möglichst publikationsreife Texte erstellen zu können?
- Wie sollten die Teilnehmenden ausgewählt werden und wie lassen sich überhaupt Teilnehmende für das Vorhaben gewinnen?
- Wie viele Autor*innen mit individuell unterschiedlichen Perspektiven sind im kollaborativen Schreibprozess hilfreich und ab wann wird es in der Zusammenarbeit unübersichtlich?

¹ Die Autorin dieses Beitrags war als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt AuftAkt tätig und an der Gestaltung der im Projekt durchgeführten Schreibworkshops beteiligt.

- Wo und in welchem Rahmen sollten die Schreibworkshops stattfinden? Welche konkreten Rahmenbedingungen unterstützen das kollaborative Schreiben?

Diesen und vielen weiteren Fragen ging das Team des Projekts AuftAkt nach, indem unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten erprobt und zusammen mit den Teilnehmenden evaluiert wurden. Um aber nicht nur auf Basis der eigenen Erfahrungen und der vorhandenen Literatur zu Schreibworkshops zu arbeiten, wurden im Projekt zudem Interviews mit Personen durchgeführt, die ebenfalls Schreibworkshops in verschiedenen Bereichen des Hochschulkontext gestaltet haben. Auf diesen sich ergänzenden Informationsquellen basiert die vorliegende Publikation. Obwohl in einigen der befragten Projekte auch online durchgeführte Workshops zum Einsatz kamen, behandelt dieser Beitrag nur Schreibworkshops in Präsenz an einem gemeinsamen Ort.

Die im Folgenden dargestellten Erkenntnisse sollen insbesondere Mitarbeitenden an Hochschulen Impulse für die Content-Entwicklung in der Hochschuldidaktik liefern und bei strategischen Entscheidungen unterstützen, konkrete Handlungsoptionen bei der Gestaltung von Schreibworkshops aufzeigen sowie grundlegend zur Weiterentwicklung kollaborativer Schreibformate im Hochschulkontext beitragen.

2 Datengrundlage der Publikation

2.1 Dokumentation und Begleitevaluation der e-teaching.org-Schreibworkshops

Die bereits eingangs erwähnten Schreibworkshops für e-teaching.org basierten auf vorangehenden Erfahrungen des Portalteams mit diesem Format und wurden im Projektverlauf im Sinne des Design-Based-Research-Ansatzes iterativ weiterentwickelt. Eine wichtige Datengrundlage dafür war die begleitende Evaluation in Form einer Teilnehmenden-Befragung im Anschluss an die Schreibworkshops. Insgesamt wurden 20 Teilnehmende aus drei Schreibworkshops (im November 2023, November 2024 und Oktober 2025) mittels Online-Fragebögen befragt. Die Fragebögen waren dabei weitestgehend identisch, je nach Themenschwerpunkt des Schreibworkshops wurden einzelne Fragen ergänzt. Im Fragebogen gaben die Teilnehmenden anhand einer 5-stufigen Skala und offener Antwortfelder insbesondere Auskunft über ihre Schreiberfahrung, ihre Motivation zur Teilnahme sowie ihre Wahrnehmung des Schreibprozesses und der Rahmenbedingungen. Ergänzend zur Online-Befragung wurde die konkrete Gestaltung der Schreibworkshops durch das Projektteam detailliert dokumentiert und im Anschluss an jeden Workshop projektintern – bei der Zusammenarbeit mit einer externen Moderatorin zudem gemeinsam mit ihr – reflektiert.

In diesem Beitrag werden die Evaluationsergebnisse sowie praktische Erfahrungen aus den e-teaching.org-Workshops an verschiedenen Stellen wiedergegeben. Die

Erkenntnisse aus der Workshopgestaltung bildeten zudem die Grundlage für den in der nachfolgend dargestellten Interviewstudie eingesetzten Interviewleitfaden und das Kategoriensystem, mit dem die Interviewauswertung begonnen wurde.

2.2 Interviewstudie: Methodisches Vorgehen und Durchführung

Die Interviews zur Gestaltung von Schreibworkshops wurden im Herbst 2025 geführt. Hierfür wurden in der einschlägigen Fachliteratur sowie über öffentlich zugängliche Projektinformationen deutscher Hochschulen Schreibworkshops recherchiert, die innerhalb der vorangegangenen fünf Jahre im deutschsprachigen Hochschulraum durchgeführt wurden und sich inhaltlich mit Themen der Hochschuldidaktik oder verwandten Inhalten befasst hatten. Aus dieser Gruppe wurden vier Projekte ausgewählt, die eine möglichst ausgeprägte Varianz hinsichtlich der Gestaltung des Veranstaltungsformats aufwiesen. Relevante Auswahlkriterien waren u. a. Dauer und Ort der Veranstaltung, die Zielgruppe des Formats und die Anzahl der Teilnehmenden sowie die gewählte Textform und der Veröffentlichungsort. Zu jedem der ausgewählten Projekte wurde Kontakt aufgenommen und ein Online-Interview mit ein bis zwei an der Gestaltung bzw. Durchführung der Schreibworkshops beteiligten Personen angefragt. Als Gestalter*innen wurden dabei jene Personen verstanden, die die Schreibworkshops konzeptionell geplant und vorbereitet, die Durchführung verantwortet hatten und daran selbst aktiv beteiligt waren.

Alle angefragten Personen waren bereit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen in den Interviews zu teilen, so dass insgesamt sechs einstündige Einzelinterviews mit Personen aus vier verschiedenen Schreibworkshop-Projekten geführt werden konnten; zwei der Schreibworkshop-Projekte konnten also jeweils aus der Perspektive von zwei unterschiedlichen Personen beleuchtet werden. Kurze Vorstellungen der Projekte finden sich im abschließenden Kapitel (1.3) dieses Beitrags.

Die Datenerhebung erfolgte explorativ in leitfadengestützten Einzelinterviews, welche aufgezeichnet und transkribiert wurden. Ausgewertet wurden die Interviews mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Das dabei eingesetzte Kategoriensystem wurde, wie auch der Interviewleitfaden, auf Basis eigener Erkenntnisse aus den e-teaching.org-Schreibworkshops sowie einschlägiger Literatur entwickelt und im Laufe der Interviewauswertungen nach Bedarf um weitere (Unter-)Kategorien erweitert. Zentrale Aussagen der Interviewpartner*innen wurden in der jeweiligen Kategorie eingetragen und mit der entsprechenden Stelle im Interview markiert. In diesem Beitrag werden in der Ergebnisdarstellung neben den zentralen Gestaltungsempfehlungen jeweils passende Stellen aus den Interviews als komplette Zitate wiedergegeben.

3 Schreibworkshops, Booksprints, Content-Sprints und Writing Retreats – eine begriffliche Annäherung

In der Praxis finden sich verschiedene Bezeichnungen und Formatbeschreibungen für (kollaborative) Schreibworkshops, die allerdings selbst bei gleicher Bezeichnung teils unterschiedlich verstanden werden. Diese Publikation hat vor diesem Hintergrund nicht den Anspruch, vollständige, allgemeingültige und klar voneinander abgegrenzte Begriffsdefinitionen zu formulieren. Dies wäre auch insofern wenig zielführend, als die für diese Arbeit interviewten Personen selbst mit teils unterschiedlichen Begriffen arbeiten – abhängig von ihrem jeweiligen Gegenüber und dem Kommunikationsziel. Deshalb soll im Folgenden vielmehr lediglich ein Überblick über die im Rahmen dieser Studie verwendeten Begriffe, ihr grundlegendes Verständnis sowie mögliche Abgrenzungen gegeben werden.

Als übergreifender Sammelbegriff für die in dieser Studie untersuchten Formate wurde die Bezeichnung „Schreibworkshop“ gewählt. Dabei handelt es sich um Formate, in denen sich eine kleinere Gruppe an Personen in einem begrenzten Zeitraum vorwiegend schreibend mit einem Thema auseinandersetzt und so eine (oder mehrere) Publikationen bzw. Content erstellt.

Mit dem Begriff des „Schreib- oder Writing-Retreats“ wird gezielt auf eine Besonderheit von Schreibworkshops hingewiesen, die sich durch einen bewussten Rückzug aus der gewohnten (Arbeits-)Umgebung auszeichnen. Üblicherweise ist hiermit eine mehrtägige Veranstaltung gemeint, in der sich die Schreib-Gruppe gemeinsam, bspw. in einem Seminarhotel, in eine Art von Klausur begibt, um sich ausschließlich dem Schreiben zu widmen.

Ein in den letzten Jahren zunehmend auch im hochschulischen Kontext verwendeter Begriff ist der „Booksprint“ (engl. book sprint) bzw. kurz „Sprint“ – der oftmals ebenfalls in Form eines Schreib-Retreats durchgeführt wird. Ein Booksprint zeichnet sich durch eine agile Arbeitsform aus (Arbeitskollektiv Schreibwissenschaft, 2024) und zielt dabei insbesondere auf Wissensgenerierung und Wissenstransfer (TIB, o.J.). Er umfasst neben der reinen Texterstellung auch alle weiteren Schritte bis zur veröffentlichungsreifen Publikation, wie Lektorat, Layout usw. Die Veröffentlichung kann bereits im Rahmen des Sprints als digitale Publikation erfolgen (z. B. als Webseite oder downloadbare Datei), wird manchmal aber auch zeitlich nachgelagert.

Angelehnt an den Booksprint werden teils noch weitere Begriffe verwendet, wie etwa der „Content-Sprint“ von e-teaching.org – mit dem betont wird, dass anstelle eines klassischen Fachbuchs andere Publikationsformen (z. B. Webseiten in einem Onlineportal) entstehen. Während der Einsatz von Sprints in der Softwareentwicklung bereits gängig

ist, wird das Format im Hochschulkontext bislang eher zögerlich genutzt – auch wenn sich in den letzten Jahren ein zunehmendes Interesse zeigt. Wie Schön, Ebner, Horn-dasch und Rothe (2016) anmerken, bringen Booksprints die besondere Herausforderung mit sich, dass diese Arbeitsform nicht dem üblichen Vorgehen bei der Erstellung von Texten im wissenschaftlichen Kontext entspricht, da sie keine Zeit für die intensive Beschäftigung mit einem Thema oder für eine ausführliche Qualitätssicherung bieten.

4 Vorteile des Schreibworkshop-Formats

Dennoch gibt es gute Gründe für die Durchführung eines Booksprints bzw. Schreibworkshops allgemein, wie auch in den Interviews zu dieser Studie deutlich wurde. So bietet das (kollaborative) Schreibformat insbesondere die Möglichkeit, sich ganz ohne Ablenkung auf das Schreiben zu konzentrieren:

„So einen knappen Text, der ja oft große Konzepte zusammenfasst – mal eben schnell schreibt sich sowas nicht. Das heißt, ich brauche eine Konzentration, die einfach im Tagesgeschäft schwer herzustellen ist.“ (wiki², 00:32:48)

„Diese Fokuszeit zu finden. Also sich sozusagen einen Raum einzuräumen, den ich mir frei halte fürs Schreiben.“ (pattern1, 00:54:41)

Der Schreibworkshop stellt einen festen Zeitraum zur Verfügung, der für die Texterstellung und insbesondere für die Textfinalisierung bewusst Grenzen setzt und dazu zwingt, fokussiert auf ein Ziel hinzuarbeiten. Zentral ist dabei, dass das Schreiben in der Gruppe stattfindet. Idealerweise bietet der Schreibworkshop so nicht nur Raum für das Schreiben, sondern auch für Austausch, Reflexion, Nachdenken und eine gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Thema.

„Man kann einerseits durch die verschiedenen Teilnehmenden und verschiedenen Blicke einen Überblick schaffen und man kann aber auch ins Einzelne nochmal tiefer reinschauen. Und dann nochmal gemeinsam durch die verschiedenen Perspektiven mehr sehen.“ (pattern1, 00:56:18)

„Mir geht es eigentlich um den Prozess in der Gruppe, der beschleunigt, gerahmt, gefördert wird durch dieses Format Booksprint.“ (wandel1, 00:29:45)

² Die Zitate sind durch den Code anonymisiert den Interviewpartner*innen zugeordnet, wobei das jeweilige Projekt im Code („wiki“, „pattern“ etc.) erkennbar bleibt.

5 Ziele von Schreibworkshops

Wie anhand der eben angeführten Vorteile von Schreibworkshops bereits sichtbar wird, sind Schreibworkshops mit unterschiedlichen Zielen verbunden. Oftmals können auch mehrere Ziele – ggf. mit unterschiedlicher Gewichtung – gleichzeitig verfolgt werden. Wer Schreibworkshops gestaltet, sollte sich zu Beginn der Planung die jeweiligen Ziele bewusst machen, da sie großen Einfluss auf die Ausgestaltung des Schreibworkshops haben, bspw. in Bezug auf die Dauer des Formats oder die Auswahl der Teilnehmenden.

Zu den möglichen, oftmals miteinander verknüpften Zielen eines Schreibworkshops gehören insbesondere:

1. Erstellen einer (Fach-)Publikation

Zentrales Ziel eines Schreibworkshops ist die Erstellung eines oder mehrerer Texte bzw. themenbezogenen Contents (z. B. als Podcast oder Video aufbereitet). Vor allem Booksprints zielen darauf ab, innerhalb kurzer Zeit eine in sich abgeschlossene Fachpublikation zu erstellen, also ein gemeinsames Werk mehrerer Autor*innen oder einen Sammelband mit inhaltlich aufeinander abgestimmten Beiträgen einzelner Autor*innen. Ein Beispiel für eine entsprechende Fachpublikation stellt das „Handbuch IT in Bibliotheken“ dar, das 2022 in einem bibliothekarischen Booksprint an der Bibliothek der TH Wildau entstand und seitdem in mehreren Sprints erweitert wurde.

2. Fachlicher Diskurs

Für eine Fachpublikation werden Personen mit umfangreicher Expertise im jeweiligen Themenfeld benötigt. Gerade für diesen Personenkreis kann es interessant sein, sich in einem Schreibworkshop über mehrere Tage zu treffen, Grundlagen und neue (Forschungs-)Erkenntnisse zu diskutieren und gemeinsam den aktuellen Stand des Fachdiskurses schriftlich auszuarbeiten, um ihn über eine Publikation mit der Fachcommunity sowie weiteren Zielgruppen zu teilen. Dabei können sowohl klassische Fachbücher und Sammelbandbeiträge als auch insbesondere Positionspapiere oder Handreichungen entstehen. Im Fokus steht hierbei also die fachliche Auseinandersetzung mit einem Thema zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die gemeinsame Schreibe bzw. Publikation kann als Handlungsprodukt verstanden werden, das der gemeinsamen Auseinandersetzung eine Richtung gibt und somit eine zielgerichtete Diskussion unterstützt.

3. Communitybuilding

Finden Schreibworkshops im Rahmen von größeren Projekten statt, handelt es sich

häufig nicht um einmalige Einzelveranstaltungen, sondern um eine Reihe von Schreibworkshops, die der regelmäßigen Erstellung einer größeren Anzahl an Texten für einen bestimmten Publikationsort dienen – wie etwa Beiträge für das Portal e-teaching.org, Entwurfsmuster für die hochschuldidaktische Plattform Patternpool oder Artikel für das Hochschulportal in der Wikipedia. Die dabei entstehenden Texte unterliegen teils sehr genauen Vorgaben hinsichtlich ihrer Form und Struktur. Um solche Texte bzw. Content für bestimmte Plattformen zu erstellen und langfristig aktuell zu halten, braucht es idealerweise eine Community, die als Autor*innen, Mentor*innen oder auch Gutachter*innen an der regelmäßigen Erstellung und Pflege des Contents mitwirkt. Schreibworkshops zielen vor diesem Hintergrund auch immer auf den Aufbau und die Pflege dieser Community.

4. Wissenskonstruktion: Entwicklung einer gemeinsamen Wissensbasis

Schreibworkshops lassen sich zudem einsetzen, um innerhalb eines Teams, eines Projekts oder eines sonstigen Zusammenschlusses von Personen eine gemeinsame Wissensbasis aufzubauen und zu stärken bzw. textbasiert ein gemeinsames Verständnis des jeweiligen Arbeitsfeldes zu entwickeln. So wurde bspw. im Projekt Co-Site der TH Köln gemeinsam mit Projektpartnern aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in einem Schreibsprint ein öffentlich zugängliches Glossar erstellt, das zentrale Begriffe und Konzepte des Projekts definiert. In einem solchen Fall kann der Prozess der Texterstellung für die Beteiligten zum gemeinsamen Lernprozess werden, der ggf. eine weitere individuelle Auseinandersetzung mit den bearbeiteten Themen anstößt.

5. Teambuilding

Insbesondere in Arbeitsgruppen oder Projektteams können Schreibworkshops das Teambuilding unterstützen. Dabei wird nicht nur ein gemeinsames Verständnis des Arbeitsfeldes entwickelt, sondern es werden auch persönliche und fachliche Beziehungen ausgebaut. Für das Team kann die Text- bzw. Contenterstellung hierbei auch als Experiment verstanden werden, bei dem der gemeinsame Prozess und das Erleben wichtiger oder ebenso wichtig sind wie das finale Produkt. Ein Beispiel für ein solches Team-Experiment ist der Booksprint des „Wandelwerk – Zentrum für Qualitätsentwicklung“ an der FH Münster, in dem das Team innerhalb von drei Tagen eine Standortbestimmung Hochschuldidaktik (PDF) (Harth, 2023) vorgenommen hat.

6. Reflexion, Austausch und Wissenstransfer

Speziell im hochschuldidaktischen Kontext werden Schreibworkshops oftmals als ein eigenes Format verstanden, mit dem in der Lehre tätige Personen in den

Austausch gebracht werden, ihre Praxiserfahrungen reflektieren, teilen und diskutieren können – ohne dass sie dabei dauerhaft Teil einer Community werden müssen. In entsprechenden Schreibworkshops wird sowohl der individuellen als auch der gemeinsamen Reflexion sowie dem Wissenstransfer Bedeutung zugesprochen und entsprechend Raum gegeben:

„Das ist ja nicht das einzige Ziel, das Publizieren auf der Plattform, dass wir die Plattform bedienen. Sondern es ist ein hochschuldidaktisches Format für die Lehrenden in allererster Linie.“ (pattern1, 1:08:40)

„Der Ausgangspunkt ist ja immer, dass ich das Patternschreiben selber als einen sehr faszinierenden Reflexionsprozess empfinde, wo man versucht, Praxis nochmal auf eine andere Weise zu beschreiben. [...] Und das war also von Anfang an immer schon das doppelte Ziel, über die Reflexion der eigenen Praxis sozusagen einen Transfer, eine andere Form von Transfer zu bekommen.“ (pattern1, 00:01:17)

6 Format, Zeitraum und Ort des Schreibworkshops

6.1 Format und zeitliche Gestaltung

Insbesondere wenn gemeinsam eine zusammenhängende Publikation erstellt werden soll, oder auch wenn Teambuilding ein zentrales Ziel des Workshops ist, ist es wünschenswert, dass möglichst alle Teilnehmenden über den gesamten Zeitraum am Workshop teilnehmen. Im hochschuldidaktischen Kontext wie auch in transdisziplinären Projektkontexten haben potenzielle Teilnehmende jedoch oftmals einen engen Terminplan, bspw. aufgrund von Lehrverpflichtungen, die sie zeitlich einschränken. Bei der zeitlichen Planung eines Schreibworkshops kann es entsprechend helfen, Semesterzeiten, aber auch Schulferien etc. zu berücksichtigen.

Mit Blick auf die jeweiligen Rahmenbedingungen und Ziele des Schreibworkshops sollten das Format sowie die zeitliche und räumliche Ausgestaltung sehr bewusst festgelegt werden. Dabei kann die Entscheidung durchaus auf einen eher streng umgesetzten Booksprint oder Schreib-Retreat fallen, der von potenziellen Teilnehmenden eine durchgehende Anwesenheit und die volle Konzentration auf die gemeinsame Schreibarbeit verlangt.

„Ich möchte einen anderen Ort, so ein bisschen wie in so ein Kloster gehen und dann fokussiert sein auf uns als Team. Und fokussiert sein auf das, was wir da erarbeiten wollen. Und ich möchte dafür auch bei allen das Commitment, dass wir zwei Tage nichts anderes im Kopf haben.“ (wandel1, 00:03:25)

„Und dieser Retreat-Gedanke, dieses, ‚ich ziehe mich mal aus allem raus, was mich sonst abhält davon, über das zu schreiben und zu reflektieren, was ich tue. [...] Ich nehme mir jetzt wirklich diese Fokuszeit‘ und das ist in der heutigen Zeit ja etwas, was, also es ist wirklich die Lösung für diese schnelllebige Zeit und diese vielen Anforderungen, die bei der Zielgruppe auch ständig anstehen.“ (pattern1, 00:09:56)

Als idealer Zeitraum für einen Schreibworkshop bzw. ein klassisches Schreib-Retreat wurde in den Interviews mehrfach eine Woche, also bis zu sieben Tage, genannt – insbesondere, wenn eine umfassendere, zusammenhängende Publikation entstehen soll. Häufig wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass ein einwöchiger Workshop im gegebenen Umfeld nicht umsetzbar sei.

*„Wir arbeiten aber halt ja wirklich mit Leuten aus der Praxis, aus der Kommunalverwaltung. [...] Wir haben sieben oder acht Professor*innen, die da dabei sind. Es ist absolut unrealistisch, die alle für eine Woche lang in diesen Retreat zu schicken und die schreiben zu lassen.“ (cosite1, 00:49:15)*

„Also das ist schon für die drei Tage für viele schwierig. Also wir hatten am Anfang schon Probleme, dass die Leute sich die Zeit freischaufeln und dass sie sich die Zeit nehmen. Und das ist irgendwie so gerade noch möglich. Wie gesagt, okay, wenn wir Mittag anfangen, kann man früh anreisen, auch wenn es weit ist. Man muss nicht am Tag vorher kommen und man kann es freitags eben auch noch bis abends spätestens nach Hause schaffen.“ (pattern1, 00:10:49)

Für Schreibworkshops in örtlicher Präsenz hat sich ein Zeitraum von 2-3 Tagen als zeitlich machbar erwiesen. Erscheint eine eher geschlossene Gestaltung des Schreibworkshops insbesondere aufgrund zeitlicher Einschränkungen der Teilnehmenden nicht realistisch, kann auch eine offenere Ausgestaltung gewählt werden. Je nach Zielstellung und Vorhaben kann es dabei auch sinnvoll sein, einzelnen Teilnehmenden eine zeitweise Teilnahme zu ermöglichen, ggf. auch mit Unterbrechungen.

„Also ich glaube, wichtig ist, dass man Möglichkeiten bietet. Und einfach dankbar ist für das, was die Leute an Zeit zur Verfügung stellen.“ (wiki2, 00:48:25)

Zu beachten ist dann allerdings, dass neu hinzukommende Autor*innen in die gemeinsame Arbeit und den aktuellen Bearbeitungsstand eingeführt werden müssen.

„Der Ablauf war weniger stringent als ein üblicher Booksprint, weil wir sehr beschäftigte Leute haben. [...] Das heißt, wir haben zwar am Anfang eine Einführung gehabt [...] und hatten so einen guten Start, aber wir haben quasi so jeden halben Tag neue Leute dazubekommen und andere sind wieder gegangen.“ (cosite1, 00:03:57)

6.2 Ort, Unterkunft und Verpflegung

Die Wahl des Ortes für einen Präsenzworkshop hängt stark von den Rahmenbedingungen und Zielen des Schreibworkshops ab. Handelt es sich um eine Maßnahme, die insbesondere auf Teambuilding oder den gemeinsamen Wissensaufbau innerhalb eines regional verorteten Teams abzielt, können sowohl hochschuleigene Räumlichkeiten genutzt als auch – im Sinne eines Retreats – ein bewusst abgelegener Ort gewählt werden, um die Teilnehmenden „aus dem Alltag rauszunehmen“ (wiki2, 00:02:04). Wichtig ist hierbei immer eine gute Erreichbarkeit des Veranstaltungsortes für die Teilnehmenden:

„Wir dachten, ja, wir mieten uns dann halt in irgendeinem Kloster ein, haben da auch ein bisschen Abgeschiedenheit. Was aber den Preis für sich mit sich bringt, dass die Anreise dadurch halt auch ein bisschen komplizierter wird. Und die Rückmeldung haben wir bekommen. Die versuchen wir auch aufzugreifen. Also so nach dem Motto: ‚Okay, ich finde es ja total klasse, aber wenn ich von Köln hier anreise und die letzte Meile dann nochmal zwei Stunden dauert, das ist irgendwie schwierig.‘ Und insofern haben wir da jetzt so, steuern wir gegen. Und gehen nicht mehr so ganz in die fancy, aber abgeschiedenen Orte, sondern versuchen, es so ein bisschen verkehrsgünstiger erreichbar zu machen. Einmal, wenn wir es deutschlandweit machen, dass wir eher in die Mitte gehen oder bahntechnisch gesehen in der Mitte sind.“ (wiki1, 00:18:55)

Für die Unterkunft der Teilnehmenden wird – soweit möglich – eine gemeinsame Unterkunft für alle empfohlen. Sind die Teilnehmenden am Ort des Workshops, z. B. in einem Seminarhotel, oder in der Nähe der Workshopräumlichkeiten untergebracht und haben nicht nur mittags, sondern auch abends die Möglichkeit gemeinsam zu essen, zusammen Zeit zu verbringen und eventuell noch ein gemeinsames Rahmenprogramm zu genießen, können hierdurch das Gruppengefühl und der Austausch gestärkt werden.

„Was da wirklich schön war, Stichwort Communitybuilding, war, dass wir auch abends zusammen noch essen gegangen sind. [...] Also ich glaube, dass die Gemeinschaftsaktivitäten schon durchaus nicht unwichtig sind.“ (wiki2, 00_05:10)

„Ich denke, es ist auch günstig, wenn alle am selben Ort übernachten, also sich irgendwie zum Frühstück schon treffen können und nicht irgendwie aus verschiedenen Hotels irgendwie dazukommen. So hatten wir das bisher immer. Das heißt, man trifft sich so typischerweise zum Frühstück, was über einen längeren Zeitraum geht. Man unterhält sich über irgendwas und vielleicht auch über das, was man heute vorhat, zu schreiben.“ (wiki1, 0035:14)

Communityorientierte Projekte, wie bspw. das Wikipedia-Projekt oder Patternpool, bieten meist mehrere Schreibworkshops über einen längeren Zeitraum hinweg an, mit denen möglichst viele unterschiedliche Personen erreicht werden sollen. In diesem Fall bietet sich eine größere Varianz bei der Ortswahl an, etwa mit Workshops verteilt über das gesamte Bundesgebiet, an Hochschulen aber auch in teils etwas abgelegeneren Seminarhotels:

„Also wir wollten schon so ein bisschen probieren, möglichst viele verschiedene Orte zu nehmen, damit es eben für unterschiedliche Zielgruppen möglich ist, daran teilzunehmen.“ (pattern2, 00:05:48)

Auch eine Anbindung eines Schreibworkshops an eine größere Veranstaltung, etwa an eine Tagung oder an einen „Tag der Lehre“ einer Hochschule, kann abhängig von der grundlegenden Zielstellung Sinn machen. In diesem Fall ist allerdings die verfügbare Zeit meist begrenzt, da der Workshop in ein bestehendes Veranstaltungsprogramm eingepasst werden muss oder ggf. ein Workshoptag vor oder nach dem Hauptprogramm genutzt wird. Die Erfahrungen des Portals e-teaching.org haben gezeigt, dass auch ein solcher Workshop im Rahmen einer Tagung zielführend umgesetzt werden kann, um sehr kurze eigenständige Texte, wie bspw. Glossarbegriffe, zu erstellen oder Personen mit entsprechender fachlicher Expertise bereits existierende Texte begutachten zu lassen und über solche Aktivitäten die eigene Schreib-Community sichtbar zu machen und Kontakte zu knüpfen.

Neben Ort und Unterkunft gilt es im Rahmen der Workshopgestaltung auch die Verpflegung im Vorfeld zu klären. Die Interviews zeigen, dass die Bereitstellung von Verpflegung durch ein externes Catering oder das Seminarhotel bevorzugt wird. Zwar kann, insbesondere im Rahmen von Schreib-Retreats, gemeinsames Kochen als Gemeinschaftsaktivität die Gruppe zusammenbringen, gleichzeitig stellt es jedoch auch einen ablenkenden Faktor dar, der Zeit und Konzentration von der Schreibarbeit abzieht.

Als ein ergänzender, durchaus nicht zu unterschätzender Erfolgsfaktor wurden in den Interviews zudem „schöne“ Räumlichkeiten bzw. ein Ort mit schöner Umgebung genannt. Die Schreibumgebung beeinflusst nicht nur die Atmosphäre während des Workshops, sondern drückt auch Wertschätzung gegenüber den Teilnehmenden aus.

„Also vielleicht irgendwo dahin zu gehen, wo man normalerweise nicht hingeht.“ (wiki1, 00:57:43)

„Dass wir irgendwie an schönen Orten sind, mit netter Verpflegung. Also das ist auch ein Punkt, der als positiv genannt wird. [...] Dass wir halt extra Orte gewählt haben,

wo man wirklich das Gefühl hat, man ist komplett raus aus der Welt und so schön in der Natur irgendwo.“ (pattern2, 00:46:02)

7 Räumliche Gestaltung und Ausstattung

Für den eigentlichen Schreibworkshop wird ein zentraler Hauptraum benötigt, der ausreichend Platz für alle Teilnehmenden bietet. Der Raum sollte über Tische und Stühle sowie eine Stromversorgung an den einzelnen Arbeitsplätzen verfügen. Ein Beamer bzw. ein großer Bildschirm bietet die Möglichkeit, Informationen visuell mit der Gruppe zu teilen – seien es vorbereitete Folien, die Eingabemaske eines verwendeten Redaktionssystems oder Textentwürfe. Auf den Tischflächen, aber auch an Pinnwänden oder Whiteboards kann gemeinsam mit (Klebe-)Zetteln gearbeitet werden.

„Ich glaube, wenn man die Möglichkeit hat, in irgendeiner Form sich physisch mit dem Material auseinanderzusetzen, hilft das enorm.“ (cosite1, 00:43:33)

Idealerweise lässt sich der Hauptraum flexibel entsprechend den individuellen Ansprüchen gestalten:

„Ich würde schon sagen, es braucht zwingend das räumliche Ambiente. Also auch fürs Schreiben. Und ich würde schon sagen, bei uns ist das der große Kreis. [...] Also Raum macht schon eine große Sache. Und dann eben auch mit dem, was Raum auch so sozial für Signale aussendet. Durch den großen Kreis gibt es halt auch keinen Höhergestellten oder Niedergestellten. Und das wollen wir bewusst so.“ (wiki1, 00:43:06)

Der Hauptraum kann „wie so ein Co-Working-Space“ (pattern1, 00:24:55) genutzt werden. Idealerweise wird der Hauptraum dabei um einen oder mehrere Ausweichräumlichkeiten für konzentriertes Schreiben oder den Austausch in Kleingruppen ergänzt.

„Es braucht aber gleichzeitig auch so ein paar Rückzugsmöglichkeiten. Also um mal jemanden zur Seite zu nehmen, um über Kategorien zu sprechen oder jemanden einzuarbeiten.“ (wiki1, 00:43:20)

Wichtig ist auch eine gute Klimatisierung des Raums:

„Muss gut lüftbar sein, der Raum. Man hockt wirklich den ganzen Tag in diesen Räumen drin.“ (cosite1, 00:46:59)

Sowohl der Hauptraum als auch Nebenräume sollten über eine verlässliche, gute Internetverbindung verfügen, die alle Teilnehmenden jederzeit ohne Einschränkungen nutzen können. Während für manche Schreibvorhaben Internetquellen eine wichtige, aber

nicht essenzielle Ressource darstellen, wird für die Entwicklung anderer Publikationen, wie bspw. Wikipedia-Artikel, dringend ein Internetzugang benötigt:

„Das ist natürlich eine absolut kritische Sache. Bei einem Writing-Retreat ist dann auch mal – das Internet hat geruckelt. Das war natürlich schwierig. Also da kann man sich mal zeitweise helfen. Aber wenn das einen halben Tag weg ist, ist das schon schwierig.“ (wiki1, 00:42:43)

8 Teilnehmende von Schreibworkshop

Werden Texte im hochschuldidaktischen Kontext entwickelt, sind Teilnehmende der Schreibworkshops meist Hochschullehrende und Hochschuldidaktiker*innen. Diese Zielgruppe umfasst mit Professor*innen und wissenschaftlichen Mitarbeitenden unterschiedliche Statusgruppen. Abhängig von der Zielstellung werden zudem oftmals auch Studierende oder weitere Stakeholder mit den Schreibworkshops angesprochen.

8.1 Teilnehmende gewinnen

„Das größte Hindernis war überhaupt, die Leute dazu zu bringen, mitzumachen.“ (co-site1, 00:11:48)

Die Teilnehmenden sind das zentrale Element des Schreibworkshops: Sie erarbeiten die Texte und sorgen mit ihrer Motivation und Expertise für qualitativ hochwertige Inhalte. Doch wie lassen sich geeignete Personen für die Teilnahme gewinnen? Zum einen braucht es Personen, die durch ihren fachlichen bzw. beruflichen Hintergrund zur Zielstellung des Schreibworkshops passen. Zum anderen setzt die Teilnahme an einem Schreibworkshop aber auch die Bereitschaft und überhaupt die Möglichkeit voraus, über einen längeren Zeitraum, teils mehrere Tage, in Präsenz teilzunehmen.

Findet der Schreibworkshop in einem festen Rahmen statt, bspw. innerhalb eines (Kooperations-)Projektes, besteht ggf. bereits eine mehr oder weniger explizite „Verpflichtung“ zur Teilnahme. Gerade für häufiger stattfindende Schreibworkshops, die sich auch an für die Organisator*innen noch unbekannte Teilnehmende richten, bedeutet die Teilnehmenden-Akquise aber einen nicht zu unterschätzenden Aufwand. Mitzubedenken sind dabei auch kurzfristige Ausfälle einzelner Personen, was gerade bei einer sehr kleinen Teilnehmendenzahl schnell zu Problemen führen kann:

„Und zum Teil bröselte es dann auch weg. Weil sie sagen, ah, nee, da habe ich dann jetzt doch einen Workshop und ah, nee, da wurde ich jetzt da angefragt. Ah, nee, da muss ich jetzt doch eine Veranstaltung halten.“ (wiki2, 00:20:30)

Gestalter*innen von Schreibworkshops können in manchen Fällen von der Bekanntheit und dem guten Ruf ihrer Institution bzw. ihres Projektes, in dessen Kontext der Schreibworkshop durchgeführt wird, profitieren. Für eine erfolgreiche Akquise von Teilnehmenden haben sich dabei verschiedene Ansätze bewährt. Insbesondere gut vernetzte Akteur*innen setzen gerne auf einen offenen Call bzw. ein Bewerbungsverfahren. Oftmals zielführend ist zudem die direkte und persönliche Ansprache. Dabei können Personen auch gezielt aufgrund ihrer Expertise für ein bestimmtes Thema angesprochen werden.

„Und bei den Retreats war es auch so, dass wir so eine doppelte Schiene gefahren haben von, wir schreiben es aus, aber eigentlich ist die persönliche Einladung das Effektivere.“ (pattern1, 00:19:38)

„Das haben wir schon gemerkt, dass das einfach deutlich mehr Leute am Ende zieht, als wenn wir so eine öffentliche Ausschreibung machen.“ (pattern2, 00:15:18)

„Ich glaube tatsächlich, das Wichtigste ist, also gerade auch um neue Leute zu gewinnen, die persönliche Ansprache.“ (wiki2, 00:18:08) „Also die Leute als Experten ansprechen. Ich glaube, das ist tatsächlich einer [sic] der Hauptkriterien.“ (wiki2, 00:46:00)

Neue oder ehemalige Teilnehmende können auch als Multiplikator*innen wirken und weitere Personen aus ihrem jeweiligen Umfeld hinzugewinnen, z. B. direkte Kolleg*innen oder auch Expert*innen aus dem eigenen Netzwerk.

8.2 Teilnahmemotivation

Um erfolgreich Teilnehmende für den eigenen Workshop anzuwerben, sollte auch gezielt darauf geschaut werden, welche Faktoren die jeweilige Zielgruppe zur Teilnahme motivieren.

„Man könnte jetzt wirtschaftlich sagen, für die Teilnehmenden ist es dann ein Tausch von Schreibzeit gegen etwas, was sie wertschätzen.“ (wiki1, 00:04:38)

Im Rahmen der e-teaching.org-Workshops wurden die insgesamt 20 Teilnehmenden gebeten, zu unterschiedlichen Motiven für eine Teilnahme Stellung zu nehmen. Eine Mehrheit der Befragten nannte hier jeweils die Möglichkeit zum Austausch mit Kolleg*innen (80%), die Weitergabe des eigenen Erfahrungswissens (75%), die Veröffentlichung der erstellten Texte als kostenlos und offen zugängliche Bildungsmaterialien (60%) sowie die Unterstützung des Portals durch die Mitarbeit an den erstellten Texten (60%) als zentrale Anreize für eine Teilnahme. Die Freude an der gemeinsamen Texterstellung war für 55% der Teilnehmenden eine Motivation.

Viele dieser Motive wurden auch von den befragten Workshop-Gestalter*innen genannt. Sowohl für eher forschungsorientierte als auch für stark in der Praxis verortete Personen bietet eine Teilnahme die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Schreibworkshops mit anderen Expert*innen fachlich auszutauschen, neue Anregungen für die eigene Arbeit zu bekommen und Kontakte zu knüpfen:

*„Also wir hatten viele Leute, die wirklich primär erstmal mit dem Fokus [teilnehmen], ich möchte mich zu diesem Thema, ob das jetzt KI ist oder Curriculumentwicklung, mit Kolleg*innen austauschen, mit denen ich nicht jeden Tag zusammenarbeite.“ (pattern2, 00:15:30)*

Insbesondere für Personen aus der Wissenschaft kann es zudem ein Anreiz sein, an einer Publikation mitzuwirken, die anschließend veröffentlicht wird und zitierfähig ist, etwa durch die Vergabe einer internationalen Standardbuchnummer (ISBN) oder eines Digital Object Identifier (DOI). In der Hochschuldidaktik bzw. im akademischen Kontext lassen sich oftmals bereits intrinsisch motivierte Personen finden, die sich für ihre Fachthemen begeistern und gerne ihr Wissen und ihre Expertise in diesem Themenfeld teilen möchten.

*„Bei den Lehrenden hat sich herausgestellt, zum Beispiel ein sehr cooles Werbeformat oder eine Ansprechgruppe sozusagen war, dass man sagt, Lehrende, die sich schon engagieren, also Lehrpreisträger*innen oder so, die haben sowieso den Wunsch, oder die Hochschule hat den Wunsch, dass dort etwas publiziert wird.“ (pattern1, 00:16:01)*

Werden Personen als Expert*innen für einen Workshop angefragt, drückt sich hierin auch eine Wertschätzung für deren Arbeit aus, die zur Motivation beitragen kann.

„Und der Letzte [Teilnahmeaufruf] jetzt hat tatsächlich ganz speziell diese Zielgruppe angesprochen für den Workshop und damit auch eine Wertschätzung ausgedrückt für die Arbeit. [...] und auch zu Beginn des Workshops nochmal das Engagement gewürdigt und ja, damit auch motiviert, nochmal sozusagen sich zu zeigen und dieses Format zu nutzen.“ (pattern1, 00:16:25)

Im hochschuldidaktischen Kontext kann auch die Anrechnung der Teilnahme am Schreibworkshop – bspw. im Rahmen eines hochschuldidaktischen Zertifikatprogramms – motivieren.

„Dadurch, dass der Workshop anerkannt wird, über das Hochschuldidaktik-Zertifikat im Modul 2, hatten wir das letzte Mal doch einen großen Prozentsatz von Leuten, die das machen, weil sie noch Punkte brauchen. Also sie brauchen noch Credits für ihr

Zertifikat. [...] Und das Interessante war, dass sie das alle wirklich auch trotzdem sehr für sich genutzt haben. Also sie haben sich schon bewusst dieses Angebot ausgesucht und es waren sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe. Ich kann vielleicht über meine Lehre und das, was ich tue, publizieren, profitiere dadurch und zugleich habe ich Punkte gesammelt für das Zertifikat.“ (pattern1, 00:16:54)

Wird im Rahmen eines Projekts eine Schreib-Community aufgebaut, ist es oft im Interesse der Organisator*innen, dass Teilnehmende mehrfach an Schreibworkshops teilnehmen. In diesem Fall können insbesondere positive Vorerfahrungen mit vorangegangenen Schreibworkshops die Teilnehmenden für die weitere Beteiligung motivieren:

„Was nicht eingeplant war, sozusagen, dieses Selbstwirksamkeitserlebnis, aber das ist das, was ich bei den letzten Malen stark wahrgenommen habe. Ich gehe hier so raus mit einem Selbstwirksamkeitserlebnis, weil ich hier irgendwie, weil ich zufrieden bin mit dem, was ich in der Zeit geleistet habe. Und plus das Emotionale: Hey, hat total Spaß gemacht, mit euch zu arbeiten. Ich finde es total klasse, wie das hier ist.“ (wiki1, 00:16:45)

Über die bereits genannten Teilnahmemotive hinaus, gibt es auch immer motivierende Faktoren, die mit dem jeweiligen Projekt bzw. der entstehenden Publikation zusammenhängen können. Im Falle des Wikipedia-Projekts bspw. im Sinne eines wahrgenommenen gesellschaftlichen Auftrags:

„Bei einem habe ich mal gehört, es hat was damit zu tun, auch dass die Wikipedia für ihn für Demokratie steht.“ (wiki2, 00:15:34)

Nicht zu vergessen bleibt, dass letztlich auch das Thema der Finanzierung immer über die Möglichkeit zur Teilnahme mitentscheidet. Wenn eine Teilnahme, inklusive Übernachtung und Reisekosten, weder über das veranstaltende Projekt noch über die Institution der Teilnehmenden finanziert werden kann, rückt die eigentliche Teilnahmemotivation in den Hintergrund:

„Und wenn alle Kosten übernommen werden, ist das natürlich auch ein netter Anreiz. Also ich meine, das ist natürlich total hochschulabhängig. Aber wir haben schon auch mit vielen Leuten Kontakt gehabt, [...] wo Gelder gerade grundsätzlich irgendwie ein bisschen schwieriger sind. Und die könnten an solchen Veranstaltungen gar nicht teilnehmen, wenn wir das nicht vom Projekt her übernommen hätten.“ (pattern2, 00:15:49)

8.3 Gruppengröße

Wie gut Teilnehmende für das Schreiben gewonnen werden können, entscheidet mit darüber, ob eine gewünschte Personenzahl überhaupt erreicht werden kann. Für

Schreibworkshops in Präsenz über mehrere Tage und mit einer möglichst durchgehenden Teilnahme aller Beteiligten berichten die Workshop-Gestalter*innen überwiegend von Gruppengrößen zwischen 3 bis 15 Personen, mit einer angestrebten Größe von 8 bis 12 Personen – wobei aktiv teilnehmende Initiator*innen der Workshops einberechnet sind. Sehr kleine Gruppen ermöglichen dabei ein intensives und sehr individuelles Arbeiten, sind aber ggf. weniger effizient mit Blick auf den Organisationsaufwand eines Workshops. Auch größere Gruppen mit mehr als 15 Personen werden in den Interviews als durchaus möglich, aber nicht ideal und sehr herausfordernd angesehen:

„Also ich glaube, mit mehr als 12, 13, 14 Personen gleichzeitig würde ich das nicht machen. Selbst mit Moderation nicht. Es wird auch schwierig, es wird laut. [...] Und da braucht man ja auch Platz und Räume, um sich auszubreiten. Und am Ende muss man sie alle wieder zusammenbringen.“ (cosite1, 00:40:44)

„Irgendwo bei 16, 18, 20 ist Schluss. Dann sitzt man irgendwie auch nicht mehr an einem runden Tisch. Man hat so gar nicht die enge Beziehung zueinander.“ (wiki1, 00:49:46)

„Aus dem Bauch heraus würde ich sagen, mit zwölf Leuten hast du schon genug zu tun. [...] Also, weil einfach Bedarfe, Bedürfnisse, Arbeitsprozesse, ja irgendwie alle im Blick behalten werden müssen und auch jede Person irgendwie zu Wort kommen muss.“ (wandel1, 00:50:36)

9 Textarten und Anforderungen an den entwickelten Content

Die für diesen Beitrag untersuchten Workshop-Formate waren alle im Hochschulkontext angesiedelt, wobei die in den Schreibworkshops entstandenen Texte nicht unbedingt auch wissenschaftliche Texte sein mussten. Abhängig von der Zielstellung der Workshops, dem Projektkontext sowie der Zielgruppe des entwickelten Contents, zeigte sich eine Bandbreite an Formen, wie z. B. ein Glossar mit Begriffsdefinitionen, Wikipedia-Artikel, Patterns bzw. Entwurfsmuster, ein Sammelband mit verschiedenen Beitragsformaten sowie grundlegende Informationstexte für ein Online-Portal. In Schreibworkshops können zudem nicht nur vollkommen neue Texte erstellt werden, es kann auch ein Ziel sein, bestehende Inhalte zu überarbeiten und zu aktualisieren:

„Und viel mehr Arbeit ist tatsächlich auch die Arbeit an bestehenden Artikeln. Also die Aktualisierung. Das, was eigentlich nicht so sexy ist. [...] Was Neues zu erstellen, ist immer dankbarer als alte Sachen zu aktualisieren.“ (wiki2, 00:31:21)

Qualitätsansprüche an die entstehenden Texte können bereits mit der Textauswahl gesetzt sein. Manche Schreibworkshops konzentrieren sich bewusst auf einen sehr

offenen und kreativen Zugang. In diesem Fall werden kaum Vorgaben an den entstehenden Content formuliert und es wird gemeinsam ausgehandelt, was Teil des gemeinsamen Endprodukts sein soll:

„Die Idee war, lass jede Textform zu, lass jeden Zugang zu und lass es ruhig immer auch bunt werden.“ (wandel1, 00:28:40)

Bei anderen Schreibworkshops steht das entstehende Produkt im Vordergrund und muss festgelegten Anforderungen entsprechen. So müssen Fachtexte grundlegende wissenschaftliche Kriterien erfüllen, etwa in Bezug auf die Angabe von Quellen. Wikipedia-Artikel müssen wiederum die Richtlinien der Wikipedia erfüllen. Darüber hinaus gibt es oftmals noch mehr oder weniger implizite Anforderungen, etwa in Bezug auf den Schreibstil, die Struktur, die Verwendung von Fachbegriffen, die Verknüpfung von Texten uvm. Jede Textform bringt demnach unterschiedliche Anforderungen mit sich, die es bei der Erstellung zu beachten gilt und für die die Teilnehmenden sensibilisiert und ggf. sogar „ausgebildet“ werden müssen. Zentrale Anforderungen an die Texte sollten dafür bereits vor dem Workshop explizit herausgearbeitet werden, um sie im Workshop bspw. in Form eines Redaktionsleitfadens bereitzustellen. Auch eine Einführung in das Textformat anhand von Beispielen zu Beginn des Workshops oder in dem Workshop vorgelagerten (Online-)Treffen kann hilfreich sein:

„Also das heißt, da hat tatsächlich für das Thema Wikipedia und Schreiben in der Wikipedia eine Schulung stattgefunden. Die lief dann über sechs Wochen online. Und so haben wir ungefähr 20 Schreibende erstmal ausgebildet.“ (wiki2, 00:10:53) „Wenn jetzt Neue dazukommen, dann werden die einfach räumlich platziert zwischen zwei Erfahrenen, sodass man einfach nach links oder nach rechts fragen kann. Und das reicht aus. (wiki2, 00:11:49)

Weniger grundlegende Anforderungen an die Texte können ggf. auch während des Schreibworkshops gemeinsam festgelegt werden. Hierfür sollte dann allerdings ausreichend Zeit für Abstimmungsprozesse eingeplant werden.

10 Gestaltung des Schreibprozesses

„Eine gute Mischung aus Reflexion, Schreiben und Austausch irgendwie hinzukriegen, das ist es, glaube ich, das ist so die beständige Herausforderung in dieser Formatgestaltung.“ (pattern1, 01:01:39)

10.1 Moderation

Teilnehmende aus dem akademischen Kontext sind es meist gewohnt, eigenständig zu arbeiten, sich selbst zu strukturieren und in gemeinsamer Abstimmung die

Zusammenarbeit zu gestalten. Das bedeutet jedoch nicht, dass auf eine Moderation verzichtet werden sollte. Eine festgelegte Moderation, die den Schreibprozess (insbesondere in einem mehrtägigen Präsenzworkshop) koordiniert, inhaltlich den Überblick behält und die Einhaltung des Zeitplans überwacht, kann die Teilnehmenden entlasten, so dass diese sich vorrangig auf den Text und das Schreiben konzentrieren können.

Die Moderation kann von den Organisator*innen der Schreibworkshops selbst übernommen werden oder an eine externe Person vergeben werden. Insbesondere wenn die Workshop-Gestalter*innen selbst Teil der Schreib-Gruppe sind, können sie von einer externen Moderation profitieren, um während des Workshops keine Doppelrolle ausfüllen zu müssen:

„Also, man will keine Doppelrolle bei einem solchen Event. [...] Da hat man immer, weiß man nicht: Welche Rolle habe ich gerade?“ (cosite1, 00:35:10)

Eine externe Moderation für den Workshop muss frühzeitig angefragt werden, idealerweise noch im Rahmen der Terminplanung für den Workshop. Für die Auswahl einer geeigneten Person sollten die Gestalter*innen des Workshops nicht nur Aspekte wie die Ziele des Workshops oder die Gruppengröße beachten. Sie sollten sich auch überlegen, welche Aufgaben sie im Workshop ggf. selbst übernehmen möchten oder müssen und für welche spezifischen Aufgaben sie eine erfahrene Moderation suchen. So kann eine externe Moderation durch gezielte Maßnahmen eine positive Gruppendynamik fördern, das Zeit- und Aufgabenmanagement während des Workshops verantworten, eine gemeinsame Erarbeitung der Textstruktur koordinieren oder ergänzend die Anleitung von Schreibübungen übernehmen:

„Und für die ersten zwei oder drei Retreats haben wir uns eine Schreibtrainerin dazu geholt. Und von der kommt eigentlich die Struktur.“ (wiki1, 00:38:56)

Neben der hauptverantwortlichen Moderation können im Schreibworkshop weitere Rollen vergeben werden, die auch von Teilnehmenden übernommen werden können. Hierauf wird in Kapitel 10.6 noch genauer eingegangen.

10.2 Vorbereitung und Start in den Workshop: Orientierung und Rahmung

Unter Umständen kann es sinnvoll sein, noch vor dem eigentlichen Schreibworkshop in vorgelagerten Sitzungen (online oder auch in örtlicher Präsenz) das gemeinsame Vorhaben klarer einzugrenzen. Dies ist bspw. zu empfehlen, wenn der Schreibworkshop mit einem bestehenden (Projekt-)Team oder einer ausgewählten Gruppe von Expert*innen durchgeführt werden soll und die thematische Ausrichtung und Zielstellung der entstehenden Texte nicht bereits vorab konkretisiert wurde. Durch eine solche Vorbereitung

können alle Beteiligten im folgenden Workshop schneller in den eigentlichen Schreibprozess einsteigen.

„Und deswegen habe ich das angebahnt mit einigen Vorbereitungssitzungen, wo ich versucht habe, mich mit meinen Leuten zu verständigen, [...] was könnte das denn sein, über was wir dann uns gemeinsam eben zwei Tage so intensiv beschäftigen. Und dann gab es eigentlich mehrere Aushandlungsprozesse, was das für ein Thema sein kann.“ (wandel1, 00:05:10)

Der Schreibworkshop – oder ggf. die vorbereitende Sitzung – beginnt mit einer Phase des Kennenlernens und der gemeinsamen Orientierung. Sind noch nicht alle Teilnehmenden miteinander vertraut, stellen sich die Teilnehmenden sowie die Organisator*innen des Schreibworkshops vor und machen ggf. auch ihre thematisch-fachliche Expertise für alle Beteiligten sichtbar. Diese Kennenlernphase kann durchaus spielerisch und mit aktivierenden Methoden gestaltet werden.

Ebenfalls zu Beginn des Workshops stellen die Organisator*innen das Vorhaben für den Workshop vor. Einige Aspekte können dabei auch erst zu diesem Zeitpunkt gemeinsam in der Gruppe definiert werden. Zu klärende Punkte sind u. a.: Was sind die gemeinsamen oder individuellen Zielstellung(en)? Welche Erwartungen gibt es an die Teilnehmenden, aber auch von Seiten der Teilnehmenden? Wie ist der zeitliche Rahmen? Welche Meilensteine gibt es und wann sollen sie erreicht sein? Welche Rolle spielt Feedback im Schreibprozess und nach welchen Regeln wird dieses gegeben?

Im Anschluss beginnt bereits die inhaltliche Arbeit. Je nach Zielstellung kann dies bspw. eine gemeinsame Orientierung im Themenfeld, ggf. mit der Definition zentraler Begrifflichkeiten und dem Festlegen ausgewählter Themenschwerpunkte, umfassen und in eine gemeinsame Erarbeitung der anvisierten Textstruktur übergehen.

10.3 Kollaboration beim Schreiben: Zuständigkeiten und Contentmanagement

Das Schreiben kann abhängig von der Zielstellung des Workshops individuell oder in Kleingruppen stattfinden. Dabei können entweder Einzelne die Verantwortung für einen Text übernehmen oder die Gruppe teilt sich die Verantwortung, indem gemeinsam, ggf. auch zeitlich versetzt, an Texten gearbeitet wird:

„Und das wollen wir, [...] auch eigentlich da gerne dahin wirken, dass Sachen, die ähnlich sind, dass die Leute sich zusammenfinden und das zusammen formulieren, weil man da zusammen nochmal mehr auf den Kern kommt.“ (pattern1, 00:31:06)

„Aber das Interessante, je mehr ich es jetzt gemacht habe, ist, dass ich merke, ich kann sehr, sehr viele Freiheiten geben. Also am Anfang habe ich gedacht, es muss

eine fertige Gliederung da sein und Person A macht Kapitel A und Person B macht Kapitel B.“ (wandel1, 00: 32:25)

Bei der Erstellung einer Fachpublikation, etwa im Rahmen eines Booksprints, empfiehlt es sich, den beteiligten Autor*innen gemeinsam die Verantwortung für den entstehenden Text bzw. Content zu übertragen (Heller & Brinken, 2018). Für die Autor*innen kann es durchaus entlastend sein, nicht allein für die Fertigstellung eines Textes zuständig zu sein. Da das Schreiben im Workshop bzw. Sprint mit einem stetigen Zeitdruck verbunden ist, kann insbesondere eine Schreibblockade sehr belasten. In diesem Fall kann es helfen, vorübergehend zu einem anderen Text(teil) zu wechseln, den aktuellen Text einem anderen Gruppenmitglied für Feedback oder die weitere Bearbeitung zu übergeben oder mit anderen Autor*innen über die weitere Textentwicklung zu sprechen.

Insbesondere, aber nicht nur, wenn gemeinsam an einer Publikation geschrieben wird bzw. die Ergebnisse des Schreibprozesses als gemeinschaftliches Werk verstanden werden, empfiehlt sich regelmäßig ein gemeinsamer Blick auf das bislang Erreichte. Zu sehen, was die Gruppe bereits gemeinsam geschafft hat, kann für die weitere Arbeit motivieren.

„Also das hat etwas Entlastendes, das reduziert Unsicherheit. Und es gibt auch so das Gefühl, wir haben eine Etappe erreicht. Wir sind schon einen Schritt weiter. Und das ist oft auch überraschend. Also man ist echt überrascht, wie nach kurzer Zeit schon was vorhanden ist, wo man denkt, wow, haben wir nicht heute Morgen erst gesagt, wir wollen in diese Richtung gehen. Und jetzt hat derjenige das schon entwickelt.“ (wandel1, 00:52:17)

Um gemeinsam an Texten arbeiten zu können und auch zu anderen Texten Feedback geben zu können, braucht es eine möglichst unkomplizierte Lösung, um den im Workshop entstehenden Content jederzeit problemlos mit anderen teilen zu können. Als hilfreich haben sich dafür geteilte Online-Dokumente erwiesen, die in einer gemeinsamen Ordnerstruktur hinterlegt sind und live im System bearbeitet werden. Den Workshop-Gestalter*innen bzw. der Moderation bietet dieses Vorgehen den Vorteil, dass sie stets einen guten Überblick über den Bearbeitungsstand der Texte haben. Einzelne Autor*innen oder Kleingruppen können auch bei geteilten Dokumenten auf Wunsch Texte vorübergehend offline bearbeiten und dann in einer neuen Version wieder in den geteilten Ordner hochladen. In diesem Fall sollte das Vorgehen zur Textbearbeitung mit allen Beteiligten abgesprochen werden bzw. der entsprechende Text(abschnitt) im System markiert werden.

10.4 Strukturierung des Schreibprozesses: Abläufe, Schreibphasen und Pausen

Trotz weiterer wichtiger Anliegen, wie dem fachlichen Austausch oder dem Aufbau und der Pflege sozialer Kontakte, ist das zentrale Ziel der meisten Schreibworkshops die Texterstellung. Im Fokus steht demnach der (gemeinsame) Schreibprozess, für den im Workshop möglichst viel Zeit eingeräumt werden sollte. Dabei soll es den Teilnehmenden einerseits ermöglicht werden, in der verfügbaren Zeit möglichst effizient an den Texten zu arbeiten und diese in einem vorgegebenen Zeitrahmen zu finalisieren, gleichzeitig sollen auch ausreichend Freiräume für Kreativität sowie zur Erholung zur Verfügung stehen.

Insbesondere wenn einzeln oder in kleinen Gruppen über einen längeren Zeitraum an Texten oder Textteilen gearbeitet wird, kann sich hierfür eine feste Zeitstruktur mit vorgegebenen Schreibphasen und Pausen anbieten:

„Dass wir sagen, alle eineinhalb Stunden ist eine Pause und dann muss Pause gemacht werden.“ (wiki2, 00:35:05)

Für regelmäßige Schreibworkshops, die auf festgelegten Textformaten, wie etwa Patterns, aufbauen, gibt es zudem oftmals einen vorgegebenen Ablauf für den Schreibprozess, der jeweils im Workshop durchlaufen wird:

„Wir haben so einen Strukturaufriß, quasi so einen Ablaufplan, an dem wir uns immer lang hangeln. [...] Der sozusagen das Geländer ist, von dem man natürlich abweichen kann, wenn es der Gruppenprozess erfordert.“ (pattern1, 00:46:51)

„Am ersten Tag machen wir dann halt in diesen Schreibretreats erstmal ein Pattern Mining und sammeln alle Lösungen, Praxisbeispiele, die die Leute kennen. Dann haben die die Möglichkeit nochmal zu reflektieren, ah, wozu könnte ich mir denn vorstellen, was zu veröffentlichen. Und am zweiten Tag geht es ums Schreiben und am dritten Tag haben wir so ein Feedback-Format. Und das ist eigentlich eine total schöne, runde Sache, weil, es ist genug Zeit für Austausch, für Reflexion.“ (pattern2, 00:23:17)

Vorgegebene Abläufe und feste Schreibzeiten können den Teilnehmenden im Schreibprozess Orientierung geben und den Schreibprozess gezielt unterstützen:

„Dass man den Schreibprozess mehr taktet. Also [...] explizit macht, dass es gut ist, in Phasen zu denken und nicht gleich alles zu wollen, sich sozusagen die Komplexität beim Schreiben auch zu reduzieren und das dann auch anzuleiten.“ (pattern1, 00:50:12)

Ebenso kann es Gruppen aber auch entgegenkommen, den Schreibprozess flexibler zu gestalten und Schreibzeiten sowie Pausen abhängig vom aktuellen Bedarf zu setzen:

„Also wir haben da schon unsere Struktur, aber wenn wir das Gefühl haben, die Gruppe braucht gerade was anderes, dann passen wir es auch mal ein bisschen flexibel an.“ (pattern2, 00:27:19)

Neben der eigentlichen „Schreibarbeit“ können angeleitete, kleine, spielerische Schreib- und Kreativitätsübungen sowohl den (täglichen) Einstieg in den Schreibprozess erleichtern als auch zwischendurch für neue Impulse genutzt werden. Grundlegend empfohlen wird, regelmäßige „Bewegungspausen“ einzubauen, in denen die Teilnehmenden aufgefordert werden, den Schreibraum zu verlassen und bspw. im Freien eine Runde zu laufen. Auch gemeinsame Bewegungsübungen, Yoga und ähnliches können angeboten werden, sollten dabei jedoch immer ein freiwilliges Angebot bleiben. In den e-teaching.org-Schreibworkshops hat sich gezeigt, dass auch anfangs eher skeptische Teilnehmende bei gezielt ausgewählten und gut angeleiteten Übungen, wie bspw. einem Reflexionsspaziergang, zu der Einschätzung kamen, dass diese nicht nur Spaß machen, sondern auch den Schreibprozess anregen und unterstützen können.

10.5 (Peer-)Feedback

Feedback ist ein grundlegendes Element des gemeinsamen Schreibens in Schreibworkshops. Das Feedback kann dabei zum einen von der Workshopleitung bzw. Personen, die mit dem speziellen Textformat vertraut sind, kommen und sich u. a. auf die Textstruktur oder bestimmte Vorgaben an den Text beziehen:

„Und das ist von den Teilnehmenden auch sehr wertgeschätzt. Also die finden dieses engmaschige Feedback, also dass sie schnell eine Rückmeldung bekommen, sehr hilfreich. [...] Auch dass es immer noch die Möglichkeit gibt, Fragen zu stellen oder wenn man merkt, ich habe die Kategorie [also eine spezifische Anforderung des Patternformats] doch noch nicht verstanden, nochmal da nachzuhaken.“ (pattern1, 00:38:43)

Zum anderen können im Rahmen von Peer-Feedback gezielt die unterschiedlichen Perspektiven der Teilnehmenden auf ein Thema genutzt werden. Dabei können Teilnehmende sowohl mit ihrer jeweiligen fachlichen Expertise zur Weiterentwicklung eines Textes beitragen als auch eine wertvolle Außenperspektive bieten:

„Also wir machen das so, dass wir am zweiten Tag, also an dem Schreibtage, da machen wir immer so Boxenstopps und holen die Leute aus dem Schreibprozess nochmal raus und gehen dann eben in so Tandem-Phasen, dass die Leute sich das nochmal kurz gegenseitig zeigen, was sie geschrieben haben und wird da schon der Kern der Lösung deutlich und sowas.“ (pattern2, 00:30:53)

Insbesondere wenn Texte nicht für ein Fachpublikum erstellt werden, sondern sich niedrigschwellig an Laien im jeweiligen Themenfeld richten, kann es sehr hilfreich sein, auch diese „Laien“-Perspektive bereits bei der Texterstellung mit einzubeziehen, indem Personen, die mit einem bestimmten Thema nicht oder wenig vertraut sind, um Feedback gebeten werden.

Worauf das Feedback fokussiert, welchen Umfang es jeweils haben soll und ob es für alle zu festgelegten Zeitpunkten im Schreibprozess erfolgt oder individuell ganz nach Bedarf eingeholt wird, hängt sowohl von den Textformaten, dem Bearbeitungsstand als auch von der gesamten Gestaltung des Schreibprozesses ab:

„Im Retreat kann man sagen, ich bin jetzt gerade an dem Punkt, kannst du mir mal kurz Feedback geben.“ (pattern1, 00:43:02)

10.6 Rollen im Schreibworkshop

Grundlegend ist die moderierende Person für die Gruppe meist erste Ansprechperson bei Problemen jedweder Art. Falls sie nicht die Person ist, die den Workshop organisiert hat, kann sie dann ggf. weitere Personen zur Problemlösung heranziehen:

„Und in diesen zwei Tagen muss irgendwie schon klar sein, was ist die Rolle desjenigen, der diesen Book Sprint initiiert. [...] An dem alle Probleme abgeladen werden können, also der den Prozess im Blick behält und der merkt, da klappt was nicht.“ (wandel1, 00:43:00)

Je nach Textsorte erfolgt die Textproduktion teilweise ohne weitere Anleitung. Manche Textsorten, wie bspw. Patterns, benötigen allerdings insbesondere für Neulinge eine umfassendere Anleitung und Feedback während des Schreibens:

„Also das sind tatsächlich alles Sachen, die wir im Laufe der verschiedenen Schreibworkshops rausgearbeitet haben, um dieses Vorgehen hinzukriegen, dass man diese Textsorte lernt und das Reflektieren über die Lehre hinkriegt.“ (pattern1, 00:28:20)

Die Anleitung kann dabei von den Initiator*innen bzw. Gestalter*innen des Workshops kommen, die mit dem Textformat umfassende Erfahrungen haben. Dabei können einzelne Aufgaben nach Bedarf auch aufgeteilt werden:

„Also im Writers Workshop, da wechseln wir uns eigentlich immer ab, wer sozusagen das moderiert. [...] Wer traut sich zu und wer hat gerade Lust den Rahmen zu gestalten, wer macht das Inhaltliche, sozusagen den Input, wer macht eher den Prozess. Also das Pattern Mining ist ja eher ein Prozess, eine Prozessmoderation. Es gibt da

*verschiedene, tatsächlich verschiedene Funktionen und Rollen, die da auftauchen.“
(pattern1, 00:45:50)*

Teilweise bedarf es auch eines technischen Supports, etwa wenn die Texte – in Vorbereitung auf die Veröffentlichung – in einem bestimmten (Redaktions-)System erstellt werden. Hierfür sollte von Beginn an eine zuständige Person benannt werden, die mit den technischen Anforderungen vertraut ist;

„Ich war bisher sozusagen der Facilitator, auch Moderator, soweit das nicht die Schreibtrainerin war am Anfang. Aber also so als Facilitator, so als, ja, Ermöglicher, also insbesondere, wenn es um technische Dinge geht, bin ich meistens der Ansprechpartner, weil ich einfach am meisten dazu weiß, inzwischen.“ (wiki1, 00:40:08)

Kleinere Aufgaben und Rollen können ergänzend nach Bedarf auch innerhalb der Gruppe vergeben werden:

„Dann haben wir natürlich auch, also es gibt implizite Rollen, die nicht ausgesprochen sind, die dann auch einfach mit den Stärken der Menschen zusammenhängen. Es gibt eine Teilnehmerin, die sagt immer, okay, kann das mal jemand durchlesen, weil, meine Rechtschreibung ist nicht gut. Und dann findet sich jemand, der sagt, ja, kann ich machen.“ (wiki1, 00:40:48)

10.7 Veröffentlichung der entstandenen Texte

Insbesondere klassische Booksprints haben die direkte Veröffentlichung der entstandenen Texte noch während bzw. zum Abschluss des laufenden Schreibworkshops als Ziel. Auf dieses Ziel sollte allerdings bereits bei der Planung hingearbeitet und die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. So sollte bereits feststehen, in welchem Format und auf welcher Plattform die Publikation erscheinen soll und welche Voraussetzungen hierfür erfüllt werden müssen. Je nach Anspruch an die Veröffentlichung fallen zahlreiche Aufgaben wie Lektorat, Layouterstellung und vieles mehr an, für die es zuständige Personen mit den entsprechenden Kenntnissen braucht. Diese Aufgaben sollten nicht oder nur sehr begrenzt von den Schreibenden übernommen werden, damit diese sich ausschließlich auf die Inhalte und die Texterstellung konzentrieren können.

Gleichzeitig können den beteiligten Autor*innen klare Ziele gesetzt werden:

„Also diesen Anspruch habe ich von Anfang an definiert. Ich habe gesagt, Leute, wir machen das, aber wir wollen am Ende ein fertiges Kapitel von jedem von euch haben. Und es kann schon sein, dass wir nochmal rechtschreibmäßig drüber gucken, aber dass das eigentlich nicht mehr viel verändert wird.“ (wandel1, 00:04:33)

Doch nicht immer ist es das Ziel oder erscheint es realistisch, Texte noch während des Schreibworkshops zu veröffentlichen:

„Es ist kein Kriterium, dass es innerhalb der Schreib-Retreats fertig sein muss. Man kann danach dran arbeiten. Und im gewissen Sinne gilt der Wikipedia-Slogan, fertig ist es sowieso nie.“ (wiki1, 00:32:08)

„Also wir haben nicht gedacht, dass das über ein Jahr dauert, das Ding jetzt zu veröffentlichen. Dass das was ist, was man in seiner Planung mitberücksichtigen sollte. Und eine Finalisierung während des Booksprints kann ich mir kaum vorstellen.“ (co-site1, 00:51:04)

Bei einigen Textsorten ist auch ein abschließender Reviewprozess notwendig, der sich zeitlich nicht direkt in den Schreibworkshop einbinden lässt. Dieser kann asynchron oder auch im Rahmen kürzerer Online-Meetings erfolgen. In diesem Fall besteht allerdings immer auch das Risiko, dass Texte im Anschluss an den Workshop nicht mehr fertig gestellt werden. Um dem entgegenzuwirken, sollten der weitere zeitliche Ablauf und nach der Teilnahme am Workshop anfallende Arbeitsaufgaben für die Autor*innen von Beginn an transparent gemacht werden.

„Also manche machen das direkt fertig. [...] Dann kann es ins Mentoring und dann kann es relativ schnell gehen. Dann kann es innerhalb von kürzester Zeit veröffentlicht werden. Meistens gibt es dann nochmal eine kleine Schleife. Also wir gehen immer so von zwei bis drei Mentoring-Schleifen aus. Das hat damit zu tun, wie reif sozusagen war das Pattern schon. Und, aber es kann auch dauern, dass es noch ein Jahr dauert oder wir haben einfach auch Pattern, die dann liegen gelassen wurden, die dann nicht weiterbearbeitet wurden, weil die Autorin nicht nochmal diese Zeit gefunden hat.“ (pattern1, 00:35:36)

Trotz des bewusst gesetzten Zeitdrucks bei der Texterstellung im Schreibworkshop, sollte aber auch nicht zu verbissen nur auf die Zielstellung geschaut werden:

„Also nicht nur Arbeit, sondern es darf auch Spaß machen. Man darf was Schönes erleben. Also das alles zuzulassen und nicht zu eng am Thema zu bleiben vielleicht auch.“ (wiki2, 00:53:26)

11 Finanzieller Bedarf, Budget und Verstetigung

Schreibworkshops werden meist über Projektmittel oder institutionelle Eigenmittel finanziert. Zu den großen Posten gehören dabei anfallende Übernachtungs- und Reisekosten. Diese können durch das Projekt vollständig oder auch anteilig übernommen

werden, je nach Budget und Zielgruppe. Zusätzlich fallen Kosten für die Workshopräume und Catering an. Weitere Posten sind Workshop-Materialien und ggf. Kosten für die verwendete Technik, für Lizenzen und die Publikation.

Eine große Herausforderung ist es, oftmals mit knappen finanziellen Mitteln ein möglichst optimales Veranstaltungsformat umsetzen zu können. Insbesondere Projekte mit starker Community-Orientierung setzen deshalb teils sowohl auf die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen, die bspw. kostenlose Räume zur Verfügung stellen, als auch auf die Bereitschaft der Teilnehmenden zur (Teil-)Finanzierung durch die jeweilige eigene Hochschule bzw. Institution:

„Wir haben bei den ersten Retreats die Unterkunft und Verpflegung übernommen. Und die Reisekosten mussten die Personen selber übernehmen. Und jetzt ist es sozusagen, das Hotel muss jetzt [...] auch mitbezahlt werden von den Teilnehmenden. Also das ist schon so ein bisschen, schrittweise nähern wir uns schon der Selbstfinanzierung an.“ (pattern1, 00:13:55)

Wie bereits erwähnt, stellen für einige der in diesem Beitrag betrachteten Projekte Schreibworkshops kein einmaliges Veranstaltungsformat dar, sondern sollen langfristig der Contentproduktion dienen – z. B. für Portale wie Patternpool, e-teaching.org oder die Wikipedia – und dabei durch eine engagierte Community von Hochschulakteur*innen getragen werden. Die Finanzierung erfolgt vor allem in der Startphase meist durch befristete Projektmittel. Hieraus ergeben sich für eine Verstetigung der Schreibworkshops große Herausforderungen:

„Aber in dem Moment, wo die Projektförderung ausläuft, bin ich mir nicht sicher, ob das dann trägt. Also das ist eines der großen ungelösten Probleme oder Themen, würde ich sagen; diese Verstetigung.“ (wiki2, 00:44:58)

„Also wir möchten natürlich die Workshops gern genauso weiterführen, wie es ist und sind dann angewiesen auf die Finanzierung durch Fremde.“ (pattern1, 00:11:37)

„Unser Gedanke damals war, okay, es ist völlig klar, wir können nicht auf alle Ewigkeiten Writing Retreats machen. Oder auch eine Stiftung wird nicht auf alle Ewigkeiten immer Writing Retreats fördern, die können nicht immer dasselbe fördern. [...] Zwei Gedanken hatten wir da. Das eine ist, naja, vielleicht fängt die eine oder andere Person ja Feuer und macht das selbst oder in Gruppen mit anderen weiter. [...] Und der andere Gedanke war, wir können ja dann versuchen, [...] so kleine Gruppen zu machen. Wir planen ja auch, am BayZiel weiterhin so einen Arbeitskreis zu Wikipedia zu machen. Und dann würde das BayZiel das halt fördern. Nicht mehr mit den Konditionen, also das BayZiel könnte keine Reisekostenerstattung machen, aber es

würde trotzdem versuchen, irgendwie ein nettes Ambiente zu schaffen, irgendwie zu gucken, dass für die Leute da was Interessantes ist und eben Raum und Zeit zum Schreiben zur Verfügung stellen.“ (wiki1, 00:07:20)

12 Fazit

Die in diesem Beitrag angeführten Praxisbeispiele zeigen, dass Schreibworkshops ein vielseitig einsetzbares Format sind. Werden sie passend zu den eigenen Zielen und Rahmenbedingungen gestaltet, können Schreibworkshops die Arbeit in der Hochschuldidaktik und verwandten Praxisfeldern, den fachlichen Diskurs sowie das Teilen fachlicher Expertise und den Wissenstransfer gezielt und wirksam unterstützen.

Die Erfahrungen aus den unterschiedlichen Projektkontexten machen dabei deutlich, dass es nicht die eine „ideale“ Gestaltungslösung gibt, sondern dass selbst in ein und demselben Projekt immer wieder Anpassungen der Workshopgestaltung an die jeweilige Teilnehmendengruppe und die Rahmenbedingungen vorgenommen werden müssen. Mit den im Beitrag herausgearbeiteten Gelingensbedingungen für die zeitliche und räumliche Gestaltung sowie die Ausgestaltung des Schreibprozesses lässt sich jedoch ein guter Rahmen für die gemeinsame Texterstellung schaffen, in dem sich alle Beteiligten mit ihrer Motivation und ihrem Engagement zielgerichtet einbringen können. Der Beitrag liefert damit fundierte Impulse für die Content-Entwicklung in der Hochschuldidaktik und zeigt konkrete Handlungsoptionen zur Gestaltung von Schreibworkshops auf.

Abschließend soll nochmal ein großer Dank an alle Workshop-Gestalter*innen ausgesprochen werden, die bereitwillig ihr Erfahrungswissen und ihre Projekterkenntnisse in den Interviews geteilt und dadurch diese Publikation erst ermöglicht haben.

13 Die Projekte hinter den Schreibworkshops

Für diesen Beitrag wurden Erkenntnisse aus fünf ganz unterschiedlichen Schreibworkshop-Projekten zusammengetragen. Die jeweiligen Projekte mit ihren spezifischen Rahmenbedingungen werden im Folgenden kurz (in alphabetischer Reihenfolge) vorgestellt.

13.1 Co-Site

Mit einem interdisziplinären Projektteam aus ca. 30 Mitarbeitenden der TH Köln sollen im Projekt Co-Site gemeinsam mit Partner*innen aus der Region Lösungen zur Entwicklung von Anpassungsstrategien sowie der Planung kritischer und grün-blauer Infrastrukturen erarbeitet werden. Das Projekt wird seit 2023 für fünf Jahre durch das

BMFTR gefördert. Das Format eines mehrtägigen Schreibworkshops bzw. Booksprints wurde im Projekt u. a. genutzt, um ein Glossar zu erstellen, das über die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften online frei zugänglich zur Verfügung steht. Das Glossar erläutert zentrale Schlüsselbegriffe und wichtige Konzepte im Kontext der Klimawandelanpassung und soll die Kommunikation und das Verständnis innerhalb des Projekts und darüber hinaus verbessern.

13.2 e-teaching.org

Das Portal e-teaching.org ist am Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) angesiedelt und bietet seit 2003 wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Informationen zur Gestaltung von Hochschulbildung mit digitalen Medien. Von 2023 bis 2026 wurde das Portal durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre im Projekt „Auffindbarkeit und Aktualisierung – content- und communityorientierte Weiterentwicklung des Portals e-teaching.org (AuftAkt)“ gefördert. Im Rahmen des Projekts fanden u. a. jährliche Content-Sprints in Präsenz und online statt, in denen bestehende Portalinhalte aktualisiert und um neue Inhalte ergänzt wurden. Die Content-Sprints wurden als Format begleitend evaluiert und stetig weiterentwickelt.

13.3 Patternpool

patternpool.de ist eine interaktive communitybasierte Plattform, auf der empirisch fundierte Lösungen aus Lehre und Hochschuldidaktik im spezifischen Textformat sogenannter didaktischer Entwurfsmuster bzw. Patterns geteilt werden können. Hinter der Plattform steht seit 2021 der Verein Patternpool e.V. Von 2023 bis 2026 hat die Stiftung Innovation in der Hochschullehre mit dem Projekt „Patternpool für Innovationen in der Lehre“ die inhaltliche und technische Weiterentwicklung der Patternpool-Plattform gefördert. Mit regelmäßigen Online-Workshops und mehrtägigen Schreib-Retreats zum Erstellen von didaktischen Entwurfsmustern wurden neue Inhalte für die Plattform entwickelt und der Aufbau einer hochschulübergreifenden Pattern-Community vorangetrieben.

13.4 Wandelwerk

Mit dem von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderten Projekt „Lernkultur“ sollen Lernwege und Lernorte an der FH Münster zukunfts- und bedarfsorientiert umgestaltet werden. Das Vorhaben des Wandelwerks - Zentrum für Qualitätsentwicklung, basiert auf dem „bottom-up“-Prinzip und ermöglicht es auch einzelnen Fachbereichen der FH Münster eigene Projekte umzusetzen. Mit einem im Januar 2023 im Rahmen des Projekts durchgeführten Booksprint hat sich das Hochschuldidaktik-Team auf eine experimentelle Art mit dem eigenen täglichen Tun reflexiv auseinandergesetzt und ein gemeinsames Buch zum Selbstverständnis der Hochschuldidaktik geschrieben.

13.5 Wikipedia-Projekt: Etablierung eines Wikipedia-Portals Hochschullehre

Im Rahmen des 2023 von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre initiierten Projekts „Etablierung eines Wikipedia-Portals Hochschullehre“ wurde ein Portal in der Wikipedia erstellt, das als thematische Einstiegsseite Informationen zur Hochschullehre bündelt und sichtbar macht. Umgesetzt wird das Vorhaben durch das Bayerische Zentrum für Innovative Lehre (BayZiel). Im Projekt wurde eine Schreib-Community aufgebaut, die aus Hochschullehrenden und hochschuldidaktisch Tätigen aus dem deutschsprachigen Raum besteht und in regelmäßigen Schreib-Retreats Wikipedia-Artikel für das Themenportal erstellt. Von 2026 bis 2029 soll das Portal um fachbezogene hochschuldidaktische Inhalte erweitert werden.

14 Literaturverzeichnis

Arbeitskollektiv Schreibwissenschaft (2024). *Booksprints in der Hochschullehre: Schreiben lernen im Team*. wbv Pulikation. <https://doi.org/10.3278/9783763976126>

Harth, T. (Hrsg.) (2023). *SPRINT! Standortbestimmung Hochschuldidaktik*. FH Münster. <https://doi.org/10.25974/fhms-16004>

Heller, L. & Brinken, H. (2018). How to run a book sprint – in 16 steps. *TIB Blog*. <https://blog.tib.eu/2018/11/13/how-to-book-sprint-in-sixteen-steps/>

Schön, S., Ebner, M., Horndasch, S. & Rothe, H. (2016). Booksprints im Hochschulkontext: Drei erfolgreiche Beispiele für das gemeinsame Schreiben in kurzen Zeiträumen. In J. Wachtler, M. Ebner, O. Gröbinger, M. Kopp, E. Bratengeyer, H.-P. Steinbacher, C. Freisleben-Teutscher & C. Kapper (Hrsg.), *Digitale Medien: Zusammenarbeit in der Bildung* (S. 35-45). Waxmann.

TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften (o. J.). *Book Sprints*. <https://projects.tib.eu/nextgen-books/book-sprints/>

15 Autorin



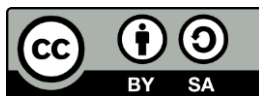
Mareike Kehrer

E-Mail: mareike.kehrer@reutlingen-university.de

ORCID: <https://orcid.org/0009-0001-8317-238X>

Mareike Kehrer ist seit April 2026 Hochschuldidaktikerin an der Hochschule Reutlingen. Von 2017 bis 2026 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen tätig, wo sie inhaltlich-konzeptionell am Portal e-teaching.org arbeitete und u. a. zu Digitalisierungsprojekten in der Lehre sowie zur Gestaltung hybrider Lernräume forschte. Ab 2023 führte sie im StIL-geförderten Projekt AuftAkt mehrere Schreibworkshops in Präsenz und online für das Portal e-teaching.org durch und untersuchte Schreibworkshops begleitend als hochschuldidaktisches Format für den Wissenstransfer.

Impressum



Dieses Werk wird unter der Lizenz *Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International* (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

Zitierhinweis

Kehrer, M. (2026). *Schreibworkshops im Hochschulkontext erfolgreich gestalten – Rahmenbedingungen für die (kollaborative) Texterstellung*. e-teaching.org.

Herausgeber

e-teaching.org
Stiftung Medien in der Bildung (SbR) | Leibniz-Institut für Wissensmedien
Schleichstraße 6
72076 Tübingen
<https://www.e-teaching.org>
Kontakt: feedback@e-teaching.org

Über e-teaching.org

Das Informationsportal e-teaching.org ist ein nicht-kommerzielles Angebot des Leibniz-Instituts für Wissensmedien in Tübingen und bietet umfangreiche Informationen zur Gestaltung von Hochschulbildung mit digitalen Medien.